

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-10-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

13. Oktober 1961

Liebe gute Frau Dinter,-

es war so reizend von Ihnen, mir zu schreiben - und mir so zu schreiben -, dass mir ganz weh zumute wird angesichts obigen Datums. Welch frevelhafte Verspätung! Aber schau'n Sie mal: nicht nur bin ich ja meistens krank gewesen und kaum schien ich ein wenig gesünder, als ein ekler Rückfall mich schon wieder aufs Lager zwingt, ich hatte überdies entsetzlich viel zu arbeiten. Der erste T.M.-Briefband hat mich viele Monate lang völlig in Anspruch genommen, - nicht so sehr auf Grund der Auswahl (obwohl sie natürlich viel Zeit forderte!) und auch nicht einmal wegen des Vorworts (obwohl diese Musserst achtsam geschrieben sein wollte), vielmehr hauptsächlich von wegen der zahllosen Anmerkungen, derentwegen ich mit Gott und der Welt korrespondieren musste, die in die vielen Hunderte gehen und eine Mühe machten, von welcher der Leser Dieu merci keine Ahnung haben wird.

Ist mir verziehen? Falls immer noch nicht, so könnte vielleicht die Mitteilung versöhnend wirken, dass relativ eine erhebliche Anzahl von Briefchen und Karten an Sie und Professor Büber Aufnahme gefunden hat. Da uns Tausende von Briefen vorlagen, ist es gewissermassen auffällig, wenn ein Adressat oder ein "Empfänger"-Paar gleich mit fünf oder sechs oder mehr Zuschriften vertreten ist. Zur Steuer der Wahrheit will aber vermerkt sein, dass da keinerlei Favoritismus im Spiele war, sondern dass ich, wie stets, ausschliesslich das Wohl des Bandes im Auge hatte. Und genau die Sorte von Lebens-Musserung, die T.M. Ihnen und dem Gatten gegenüber pflegte - und die er im übrigen nicht gar so häufig tat -, schien mir hübsch und wichtig. Ihnen gegenüber gab er sich heiter, gelöst, unkonventionell, auch unliterarisch, zur Abwechslung, und ich gierte nach Mitteilungen dieser Natur.

In der ersten Novemberwoche soll der Schmerzensband nun herauskommen. Zweifelloos wird sich viel Schimpf ergiessen über mein armes Haupt; doch verträgt letzteres sehr viel Schimpf. Und wenn es mich gleich jetzt schon grämt, dass meinwegen irgendwelche Satten oder Schättchen fallen sollten auf das Buch, so darf ich mir doch einerseits sagen, dass das Buch alles verträgt (an bössartiger Kritik), - nur keinen schlechten Herausgeber. Und ganz so schlecht wie die Meisten, bin ich am Ende nicht.



30/10/61